Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (2022)

Artikel: Zwei neue Lebensbilder zu Vindonissa : die spätkeltische und die spätrömische Zeit

Autor: Trumm, Jürgen / Flück, Matthias

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1049523

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei neue Lebensbilder zu Vindonissa: Die spätkeltische und die spätrömische Zeit

(mit vier Beilagen)

Jürgen Trumm, Matthias Flück

Zwei neue Lebensbilder zeigen Vindonissa in spätkeltisch-frührömischer und in spätrömischer Zeit aus der Vogelschau. Zusammen mit den überarbeiteten Darstellungen der Lagerzeit und Nachlagerzeit illustrieren sie die Landschafts- und Siedlungsentwicklung vom späten 1. Jh. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr. (Beilage 1–4). Der aktuelle Forschungsstand wird so auf anschauliche Weise vermittelt.
Schlüsselwörter: Vindonissa, Lebensbilder, spätkeltische Zeit, oppidum, spätrömische Zeit, castrum.

Two new reconstructions show a bird's eye view of Vindonissa in the Late Celtic-Early Roman and Late Roman periods respectively. Together with the revised representations of the fortress and post-fortress periods, they illustrate the landscape and settlement development from the late 1st century BC to the 4th century AD (supplements 1–4). The current state of research is thus shown vividly.
Keywords: Vindonissa, reconstructions, late Celtic period, oppidum, late Roman period, castrum.

Vor wenigen Jahren wurde an dieser Stelle ein Überblick zu Lebensbildern und Rekonstruktionen von *Vindonissa* dargeboten und dabei wurden auch zwei neue, erstmals vollständig digital erstellte Lebensbilder zur Lagerzeit und Nachlagerzeit präsentiert[1]. Entsprechende Rekonstruktionen zur spätkeltisch-frührömischen und spätrömischen Situation konnten damals mangels Ressourcen nicht umgesetzt werden. Aus Anlass des 125-jährigen Bestehens der Gesellschaft Pro Vindonissa wird dieses Desiderat nun nachgeholt. Die kürzlich bereits in kleinerem Format publizierten[2] Lebensbilder zur spätkeltischen und spätrömischen Zeit sind hier nun in grösseren Faltplänen (Beilage 1 und 4) vorgelegt und kommentiert[3]. Auch die beiden 2015/16 erarbeiteten Lebensbilder zur Lagerzeit und Nachlagerzeit wurden bei dieser Gelegenheit aktualisiert und leicht überarbeitet (Beilage 2 und 3). Befunde, auf die im Folgenden etwas näher eingegangen wird, sind in den identischen Textabbildungen (Abb. 1–4) entsprechend nummeriert. Mit diesen vier digitalen Lebensbildern, jeweils vom gleichen virtuellen Blickwinkel, in den Wolken südlich über dem Windischer Plateau erstellt, liegt zum Jubiläum der GPV nunmehr eine grafisch umgesetzte Gesamtschau zum aktuellen Forschungsstand zu *Vindonissa* vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr. vor[4].

Die spätkeltische Zeit (Abb. 1, Beilage 1)

Matthias Flück

Die Landschaft um die spätkeltische Ansiedlung in *Vindonissa* zeigt ein noch stark von einer dichten Bewaldung geprägtes Bild[5]. Grössere Auslichtungen, Äcker

1 Trumm 2015. Dieser Rückblick zum Jahr 2015 wurde, wie bei den Jahresberichten der GPV seit einigen Jahren üblich, erst im Herbst des Folgejahres ausgeliefert; die darin publizierten Lebensbilder waren im Frühjahr 2016 fertiggestellt worden.

2 J. Trumm/M. Flück/P.-A. Schwarz, Vindonissa in 40 Blickpunkten. Ein Geländeführer (Brugg 2022) 21 Taf. I; 24 Taf. IV.

3 Die entsprechenden Grabungen werden mit ihrem offiziellen Meldungskürzel des archäologischen Informationssystems des Kantons Aargau (ARIS) zitiert, bestehend aus Gemeindekürzel, Jahreszahl und Laufnummer. Unter diesem Kürzel findet man die zugehörigen Kurzberichte in den Jahresrückblicken, die seit 1993 regelmässig in den Jber. GPV publiziert werden.

4 Die neuen, hier vorgestellten digitalen Rekonstruktionen wurden, wie bereits die 2015 publizierten Lebensbilder, von Thomas Erdin, David Schürch und Jonas Christen (Ikonaut GmbH, Brugg) erstellt. Wir danken den «Ikonauten» erneut für das grosse Engagement und die professionelle Zusammenarbeit.

5 Zur Landschaftsentwicklung und -nutzung von der späten Eisenzeit bis zur römischen Kaiserzeit vgl. S. Jacomet et al., Klima, Umwelt, Landwirtschaft und Ernährung. In: F. Müller/G. Kaenel/G. Lüscher (Hrsg.), Eisenzeit. SPM IV (Basel 1999) 93–96 | Wick 2015 | P. Vandorpe/Ö. Akeret/S. Deschler-Erb, Crop production and livestock breeding from the Late Iron Age to the Late Roman Period in north western Switzerland. In: S. Lepetz/V. Zech-Matterne (Hrsg.), Productions agro-pastorales, pratiques culturales et élevage dans le nord de la Gaule du deuxième siècle avant J.-C. à la fin de la période romaine. Archéologie des Plantes et des Animaux 5 (Quint-Fonsegrives 2017) 135–152.

Abb. 1: Lebensbild zum spätkeltischen Vindonissa. Verkleinerte Darstellung der Beilage 1 mit Lokalisierung der im Text erwähnten Bereiche.

und Weideflächen werden nur in Siedlungsnähe vermutet. Insbesondere in den Flussauen dürften grössere Bestände von Eichen gefällt worden sein, um das Bauholz für die Befestigungsanlage zu gewinnen. Rund 700 Bauhölzer mit Längen von 3 bis 6 m waren dafür notwendig und wurden wohl so nahe zu den Bauplätzen wie möglich gefällt. Andere anthropogene Eingriffe in die Natur sind im Bereich der Tuffsteinvorkommen an der Reuss zu erwarten, denn in der Frontmauer der Befestigung wurden hochgerechnet über 18 000 gesägte Tuffsteinquader verbaut.

Die rekonstruierte Siedlungslandschaft mit einer kleinen Ansiedlung auf dem Windischer Sporn *(oppidum)* basiert auf archäologischen Befunden und Funden. Im Fall der Wall-Graben-Anlage, die der Siedlung gegen Westen bogenförmig vorgelagert ist, liegen aus neueren Ausgrabungen detailreiche Aufschlüsse vor, welche für die Rekonstruktion ein sicheres argumentatives Fundament bilden (V.002.11) (Abb. 1 Nr. 1)[6]. Unmittelbar hinter der rampenartig gegen Osten abschliessenden Befestigung bestand auf der Innenseite ein unbebauter Streifen, der mit Kies gefestigt war (V.86.3)[7]. Innerhalb der Pfostenschlitzmauer ist ein Unterbruch in Form einer Toranlage belegt. Hier führte eine Kiesstrasse in das Innere der Siedlung (V.77.1; V.95.1)[8]. Die wenigen konkreten Hinweise auf zugehörige Gebäudestrukturen in Holzbautechnik stammen aus denselben Grabungen. Die nahezu unbekannte Bebauung der 5 ha grossen Siedlung auf dem Sporn wurde daher nach Analogieschlüssen mit anderen zeitgleichen und besser bekannten Fundorten der Stufe LTD2 gestaltet (Abb. 1 Nr. 2), wie etwa auf dem Basler Münsterhügel, in Brig-Glis, in Oberriet Montlinger Berg oder in Manching (D).

Die Strassenachse quert wohl vom Tor der Befestigunganlage ungefähr in der Flucht der späteren Lagerhauptstrasse *via principalis* das Plateau und zieht in etwa parallel zum Verlauf der Aare weiter gegen Westen. Zudem werden mehrere von dieser Hauptachse abzweigende Wege angenommen. Rund 100 m westlich vor der Befestigungsanlage wird ein mit einer Grabenstruktur eingefasstes Areal von rund 50 × 50 m Ausdehnung und kultisch-funerärer Funktion rekonstruiert. Anlass dazu geben menschliche Skelettreste, die mittels ^{14}C-Analyse in die Spätlatènezeit datiert wurden (V.33.1)[9], sowie eine hier gefundene Konzentration von Rinderkiefern (V.31.2)[10] (Abb. 1 Nr. 3). Die vorgeschlagene Gestaltung eines rechteckigen, mit Grabeneinfassung definierten Areals orientiert sich an entsprechenden, besser erhaltenen, spätlatènezeitlichen Befunden[11]. Just in diesem Bereich wurde später das Lagerheiligtum der Legionslager der 21. und 11. Legion angelegt[12]. Zwei südlich der Ausfallstrasse gelegene Gräberfelder

6 Flück 2022, 78–94.
7 Flück 2007, 25–26.
8 Flück 2022, 94–95 | M. Roth, Die keltischen Schichten aus der Grabung Risi 1995 Nord und deren Parallelisierung mit anderen Fundplätzen. Jber. GPV 2000, 9–50 bes. 12–18.
9 Trumm u. a. 2019, 9–10.
10 Trumm u. a. 2019, 9 Anm. 26.
11 Zusammenfassende Darstellungen bei W. van Andringa, La religion en Gaule romaine: piété et politique (Ier-IIIe siècle apr. J.-C.) (Paris 2002) | Ph. Barral et al. (Hrsg.), L'âge du fer dans l'arc jurassien et ses marges: dépôts, lieux sacrés et territorialité à l'âge du fer. Actes du XXIXe Colloque international de l'AFEAF (Besançon 2007) | G. Bataille, Les Celtes: des mobiliers aux cultes (Dijon 2008) | Zu spätkeltischen Bestattungssitten in der erweiterten Region vgl. B. Horisberger, Keltische und römische Eliten im zürcherischen Furttal. Gräber, Strassen und Siedlungen von der Frühbronzezeit bis in die Neuzeit. Ergebnisse der Rettungsgrabungen 2009–2014 in Regensdorf-Geissberg/Gubrist. Monogr. Kantonsarch. Zürich 53 (Dübendorf 2019) 280–285.
12 A. Lawrence, Neue Forschungen zum sog. Marsheiligtum im Zentrum des Legionslagers Vindonissa. Jber. GPV 2009, 3–25 | Lawrence 2018, 46–64.

Abb. 2: Lebensbild zum legionslagerzeitlichen Vindonissa. Verkleinerte Darstellung der Beilage 2 mit Lokalisierung der im Text erwähnten Bereiche.

datieren bereits in den spätestkeltisch-frührömischen Kontext der «Vorlagerzeit» und wurden deshalb bei der Rekonstruktion der vorliegenden Siedlungslandschaft nicht berücksichtigt[13]. Hingegen deuten weitere, mittels ^{14}C-Analyse erzielte spätlatènezeitliche Datierungen von Skelettfunden aus dem Bereich eines späteren Sakralbezirkes des 1. und 2. Jh. an, dass auch hier mit einem vorrömischen Sakral- und Funerärareal zu rechnen ist (V.014.4, V.018.1)[14]. Für das vorliegende Lebensbild wurde dies in Form eines kleinen, unbefestigten Siedlungsareals südwestlich ausserhalb des Plateaus umgesetzt.

Im Bereich der heutigen Reussbrücke beim Windischer «Fahrguet» wäre bereits für die Spätlatènezeit eine Brücken- oder Fährverbindung unmittelbar vor dem Prallhang der Reuss denkbar (Abb. 1 Nr. 4). Archäologische Indizien – z. B. eine Holzkonstruktion, wie sie von gut erhaltenen Brückenbefunden aus der Dreiseenregion bekannt ist[15] – liegen hierfür bislang allerdings nicht vor. Ein gewichtiges Argument für das Vorhandensein einer direkten Verkehrsverbindung nach Osten bilden die spätlatènezeitliche Siedlungsstelle von Baden-Kappelerhof, rund 5,7 km weiter östlich[16], sowie die Thermalquellen am Badener Limmatknie, für die ebenfalls eine Nutzung in spätkeltischer Zeit belegt ist[17].

Die Lagerzeit (Abb. 2, Beilage 2)

Jürgen Trumm

Das 2015/16 erarbeitete Lebensbild[18] zur Situation im späten 1. Jh. n. Chr., also zur Zeit der Stationierung der 11. Legion, ist nur in einigen Punkten ergänzt: Topografisch überarbeitet wurde zunächst die Situation entlang der südwestlichen Peripherie, wo der tief in die quartäre Schotterterrasse eingeschnittene Süssbach und seine begleitende, mit Gehölzen bestandene Aue vermutlich eine deutliche natürliche Landmarke ausbildeten (Abb. 2 Nr. 1). Innerhalb des steinernen Legionslagers der 11. Legion wird, entsprechend den Forschungen von A. Lawrence[19], ein klassischer Pronaos- bzw. Podiumstempel integriert, der wohl zu einem Marsheiligtum un-

13 Flück 2022, 102.

14 Trumm u. a. 2019, 9–11. Aus diesem Bereich stammen auch die frühesten spätlatènezeitlichen Münztypen aus Vindonissa (M. Nick, Die keltischen Münzen der Schweiz: Katalog und Auswertung. Inventar Fundmünzen Schweiz 12 [Bern 2015] 150).

15 H. Schwab, Archéologie de la 2e correction des eaux du Jura. 1: Les Celtes sur la Broye et la Thielle (Fribourg 1990) | H. Schwab, Archéologie de la 2e correction des eaux du Jura. 4: Ponts et ports romains sur la Broye inférieure et la Thielle moyenne (Fribourg 2003) | D. Pillonel/G. Reginelli Servais, Eisenzeitliche Pfahljochbrücken über die Zihl und die Broye (Schweiz) – Zeichnerische Dokumentation und Bauweisen. In: Bayerische Gesellschaft für Unterwasserarchäologie (Hrsg.), Archäologie der Brücken. Vorgeschichte – Antike – Mittelalter – Neuzeit (Regensburg 2011) 23–30 | D. Castella/F. Eschbach, Le pont celtique des Avanturies à Payerne (Vaud, Suisse). In: J. Bullinger/P. Crotti/C. Huguenin (Hrsg.), De l'âge du Fer à l'usage du verre. Mélanges offerts à Gilbert Kaenel, dit «Auguste», à l'occasion de son 65e anniversaire. CAR 151 (Lausanne 2014) 207–216.

16 Zu Baden-Kappelerhof vgl. M. Hartmann/R. Bellettati/R. Widmer, Eine spätlatènezeitliche Fundstelle in Baden-Kappelerhof. AS 12, 1989, 45–52. Im Jahre 2022 hat eine neuerliche Ausgrabung der Kantonsarchäologie Aargau (Baden-Mariawil 2022, B.022.4) weitere Befunde von spätlatènezeitlichen Grabenstrukturen, z.T. mit Objektdeponierungen und Leichenbrand erbracht (vgl. Fundmeldung JbAS 106, 2023, 205).

17 A. Schaer, Baden AG, Kurplatz (B.020.2); Jb AS 105, 2022, 259–260.

18 Trumm 2015, Beilage 2.

19 Lawrence 2018, 46–64.

Abb. 3: Lebensbild zum nachlagerzeitlichen Vindonissa. Verkleinerte Darstellung der Planbeilage 3 mit Lokalisierung der im Text erwähnten Bereiche.

mittelbar westlich der *principia* gehörte (Abb. 2 Nr. 2). Ausserhalb des Legionslagers ist der Bereich unmittelbar nordwestlich der *castra legionis* gemäss den Ergebnissen einer Grossgrabung[20] (V.016.1) nunmehr ohne jegliche Steinbauten und daher als landwirtschaftlich genutztes Areal dargestellt (Abb. 2 Nr. 3). Direkt vor der Südwestfront des Legionslagers, an einer Strassengabelung der Zivilsiedlung *(canabae legionis)*, sind gemäss Ausgrabungen der letzten Jahre (V.016.4; V.017.5; V.020.4) hingegen ein Steinbau und ein Töpferofen neu hinzugekommen[21] (Abb. 2 Nr. 4). Schliesslich zeigt das Lebensbild an der südöstlichen Peripherie der Zivilsiedlung, in der Reussniederung des heutigen «Fahrguet», einen grösseren Steinbau nahe einer ebenfalls neu rekonstruierten Strassenbrücke über die Reuss (Abb. 2 Nr. 5). Ausmass und Innengliederung des bislang nur über Bewuchsmerkmale und Luftbilder erfassten Komplexes wurden 2020 durch geophysikalische Messungen ergänzt (V.020.7), wobei einzuräumen ist, dass bislang kaum Funde vorliegen, die eine Erbauung noch im 1. Jh. n. Chr. belegen[22].

Die Nachlagerzeit (Abb. 3, Beilage 3)

Jürgen Trumm

Auch das 2015/16 erarbeitete Lebensbild[23] zur Situation im späten 2. Jh. n. Chr., der sog. Nachlagerzeit, ist nur in wenigen Punkten ergänzt. Für dieses Bild wurde der Süssbach ebenfalls neu als deutlich erkennbare Geländegrenze entlang der südwestlichen Peripherie dargestellt (Abb. 3 Nr. 1). Entsprechend der oben geschilderten Situation einer baulich kaum genutzten Zone vor der Nordwestfront des Legionslagers im späten 1. Jh. wird für die Nachlagerzeit hier nun ein weitgehend mit Büschen und Bäumen bestandenes Areal postuliert (Abb. 3 Nr. 2). Die Pfeilerbrücke vor der Südwestfront des ehemaligen steinernen Legionslagers, die spätestens ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. eine Wasserleitung in die *castra legionis* führte, dürfte Ende des 2. Jh. n. Chr. bereits weitgehend abgerissen worden sein (Abb. 3 Nr. 3)[24]. Eine gewisse Bestätigung findet diese These in einem bereits 1898 gefundenen Körpergrab, das gemäss Beigaben und der kürzlich an den wiederentdeckten Knochen durchgeführten ^{14}C-Datierung am Ende des 2. oder im frühen 3. Jh. n. Chr. zwischen den Brückenpfeilern niedergelegt worden war[25]. Eine solche Grablege wäre wohl kaum möglich gewesen, wenn die Wasserleitung noch in Betrieb, die zugehörige Aquäduktbrücke intakt und die Zone entlang der Brückenpfeiler rechtlich geschützt gewesen wäre[26]. Innerhalb des ehemaligen Legionslagers wurde die «Ruinenlandschaft» im Vergleich zum 2015/16 erarbeiteten Lebensbild noch etwas verstärkt. Rauchfahnen an verschiedenen Stellen deuten aber auf eine Wohn- oder Gewerbenutzung ehemaliger Lagerbauten, ins-

20 A. Lawrence, Vor der Nordwestfront des Legionslagers Vindonissa: Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Königsfelden 2016 (V.016.1). Jber. GPV 2017, 3–17.

21 Trumm 2016, 115–118 | Streit 2021, 18.

22 J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2020. Mit Beiträgen von R. Fellmann Brogli, P. Koch, M. Nieberle, Ph. Rentzel und S. Streit. Jber. GPV 2020, 61–86 bes. 75 f.

23 Trumm 2015, Beilage 3.

24 So bereits Flück 2012, 70, aber anders im 2015 publizierten Lebensbild, das hier noch eine intakte Aquäduktbrücke zeigte.

25 Trumm u. a. 2019, 5–7. Zur jüngst erfolgten ^{14}C-Datierung vgl. J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2022. Jber. GPV 2022, 66 (in diesem Band).

26 Zu Mark- bzw. Grenzsteinen *(cippi, termini)* entlang von Wasserleitungen mit entsprechenden Schutzbestimmungen bzw. Verboten vgl. Flück 2012, 74.

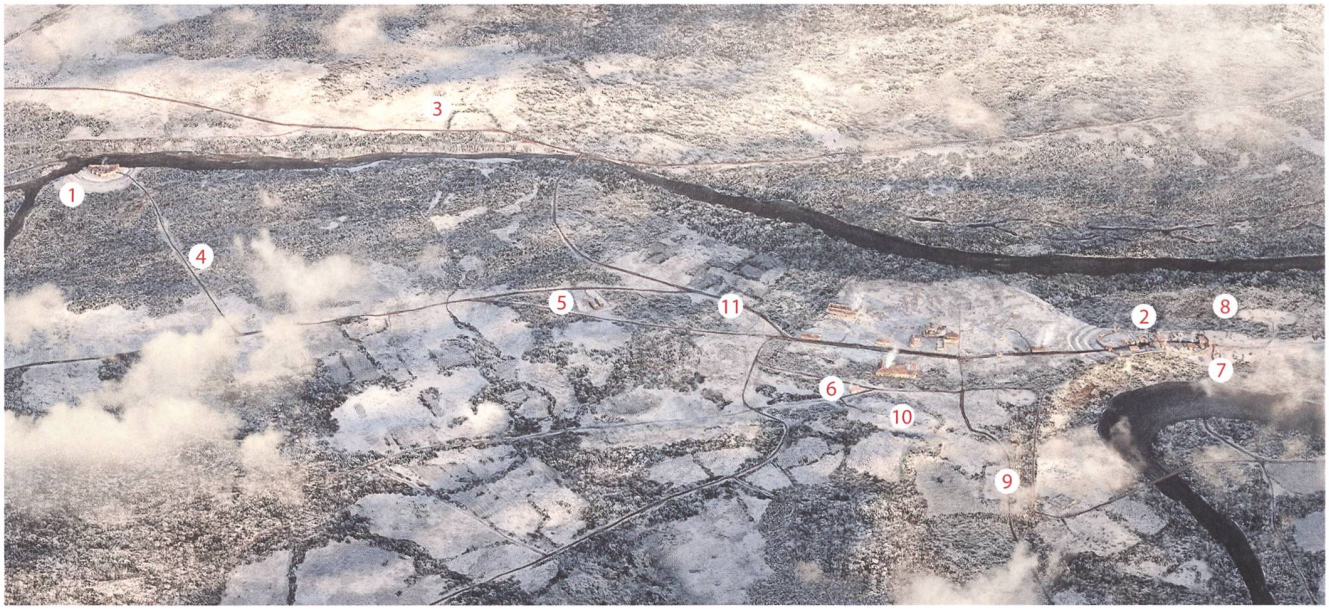

Abb. 4: Lebensbild zum spätrömischen Vindonissa. Verkleinerte Darstellung der Planbeilage 4 mit Lokalisierung der im Text erwähnten Bereiche.

besondere entlang der ehemaligen *via principalis* (Abb. 3 Nr. 4). Auch die Zivilsiedlung in der Reussniederung östlich des ehemaligen Legionslagers dürfte weitgehend entvölkert gewesen sein (Abb. 3 Nr. 5); jedenfalls haben Baubegleitungen der letzten Jahre (V.017.8; V.018.4; V.020.2; V.020.3; V.020.9; V.021.2; V.021.5) hier keinerlei Siedlungsspuren des 2. Jh. n. Chr. ergeben. Bauliche Aktivitäten der Nachlagerzeit konnten hingegen dank Ausgrabungen (V.016.4; V.017.5; V.020.4) neu für den Bereich unmittelbar vor der Südfront des Legionslagers festgestellt werden (Abb. 3 Nr. 6)[27].

Die spätrömische Zeit (Abb. 4, Beilage 4)

Jürgen Trumm

Zeigt das Lebensbild zur Nachlagerzeit einen wolkenverhangenen Himmel mit Regenschauern, so wurde für die Illustration der spätrömischen Situation im 4. Jh. n. Chr. eine winterliche Stimmung gewählt. Eine Landschaft mit geschlossener Schneedecke ist bei Lebensbildern im römerzeitlichen, und deshalb oftmals «mediterrane» Eindrücke evozierenden Kontext eher selten zu sehen[28]. Das Winterbild soll darauf verweisen, dass in der späten römischen Kaiserzeit nördlich der Alpen eine allmähliche Klimaverschlechterung mit längeren Kälteperioden einsetzte. Die Illustration mit winterlichem Ambiente hat aber auch den Vorteil, dass sie die Spitzgräben der beiden bekannten spätrömischen Befestigungen sowie die Strassen und Wege dank den Schwarz-Weiss-Kontrasten gut hervortreten lässt. Um die beiden wichtigsten Bezugspunkte – spätrömisches Kastell von Brugg-Altenburg im Westen (Abb. 4 Nr. 1) und befestigter Windischer Sporn im Osten (Abb. 4 Nr. 2) – auf einen Blick zu sehen, musste die Perspektive bzw. der Bildausschnitt im Vergleich zum vorangehenden Lebensbild der Nachlagerzeit leicht verändert werden.

Im unmittelbaren Umland der beiden befestigten spätrömischen Siedlungen ist von einer weiterhin landwirtschaftlich genutzten und entsprechend offenen Landschaft auszugehen. Verbuschte Zonen und wiederbewaldete Areale sollen aber den allmählichen Wandel der agrarischen Wirtschaftsweise – von der antiken Überschussproduktion zur frühmittelalterlichen Subsistenzwirtschaft – und eine schleichende Klimaverschlechterung andeuten. Im Bereich der Flussauen und auf den begleitenden Niederterrassen von Aare und Reuss wurde hingegen ein flächiger Auenwald rekonstruiert[29].

Die spätestens seit der Zeit des Legionslagers existierenden Fernstrassen dürften auch noch zwei Jahrhunderte später mit weitgehend identischer Linienführung genutzt worden sein. Am heutigen «Fahrguet» wird weiterhin eine Brücke über die Reuss postuliert, wo die von den Bündner Pässen über die befestigten Siedlungen

27 Trumm 2016, 115–118 | Streit 2021, 19–24.

28 Ein Lebensbild im Winter zeigt auch die neue Rekonstruktion des spätrömischen Kastells von Zürich-Lindenhof. Vgl. Zürich 1218. Auftakt zur Selbständigkeit. Stadtgeschichte und Städtebau in Zürich 12 (Zürich 2018) 23–25 mit der – nicht ganz ernst gemeinten – Datierung «2. Februar 388, 16 Uhr 10».

29 Aus dem Raum Brugg-Windisch liegen, anders als etwa aus dem Hinterland von Augst, bislang kaum paläoökologische Daten vor. Vgl. u. a. Wick 2015. – Zur klimatischen Situation am Übergang von der Spätantike zum Frühen Mittelalter vgl. auch H. Küster, Die Landschaft der Spätantike in Mitteleuropa aus vegetationsgeschichtlicher Sicht. In: C. Bridger/K.-J. Gilles (Hrsg.), Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. BAR Internat. Ser. 704 (Oxford 1998) 77–82 | S. Deschler-Erb/Ö. Akeret, Landwirtschaft in Zeiten des Wandels. In: Kuhnle/Wirbelauer 2019, 150–155.

Curia/Chur, Weesen, *Turicum*/Zürich und *Aquae Helveticae*/Baden führende Strasse den Raum *Vindonissa* erreichte. Hier gabelte sich der Weg nach Südwesten in Richtung der Kastellplätze Olten und *Salodurum*/Solothurn bzw. nach Nordwesten über den Bözberg weiter nach Frick zum *castrum Rauracense*/Kaiseraugst. Wie schon im 1. Jh. n. Chr., wurde entlang letzterer Strasse ein Bestattungsplatz kurz nach dem Aareübergang angelegt. Dieses 2012 entdeckte Körpergräberfeld von Brugg-Remigersteig (Bru.012.2) ist im Lebensbild mit einer Buschreihe als gedachter Begrenzung angedeutet (Abb. 4 Nr. 3). Ob diese kleine Nekropole mit bislang neun bekannten Bestattungen aus dem ersten und zweiten Drittel des 4. Jh. n. Chr. mit dem ca. 850 m südwestlich, jenseits der Aare gelegenen Kastell von Brugg-Altenburg in Beziehung stand, also von den dort lebenden Menschen als Grabstätte genutzt wurde, ist offen[30].

Bei der erwähnten Befestigung von Brugg-Altenburg unmittelbar flussaufwärts einer für die Schifffahrt gefährlichen Engstelle der Aare sind seit dem letzten, 2003 publizierten Forschungsüberblick[31] zwei kleinere Untersuchungen durchgeführt worden (Bru.017.2; Bru.022.7), die ersten archäologisch begleiteten Bodeneingriffe[32] an diesem Platz seit 1934. Die wenigen dabei gewonnenen Aufschlüsse haben, insbesondere was die weiterhin ungeklärte Datierung des nur ca. 0,28 ha Innenfläche aufweisenden Kastells mit seinem «glockenförmigen» Grundriss[33] betrifft, keine grundlegend neuen Ergebnisse erbracht: Weiterhin ist eine erstmalige Befestigung dieses vermutlich schon früher als Schiffsanlegestelle oder Hafen genutzten Platzes[34] in diokletianischer Zeit denkbar, für die constantinische Epoche sehr wahrscheinlich und eine Weiternutzung bis mindestens in valentinianische Zeit wohl unbestritten[35]. Bei der hier abgebildeten Rekonstruktion wurde der bereits 2003 publizierte Vorschlag von D. Milosavljevic[36] mit zehn ziegelgedeckten Türmen[37] und mit doppeltem Spitzgraben auf der Landseite weitgehend übernommen. Hingegen rechnen wir im Lebensbild mit einer verdichteten Innenbebauung, die bis ins Frühmittelalter hinein vermutlich weiter- bzw. umgenutzt wurde[38]. Die unlängst erfolgte Baubegleitung (Bru.022.7) bestätigte überdies die Existenz einer von Türmen geschützten bzw. flankierten Eingangssituation im Südosten. Der zugehörige, aus der Befestigung führende Weg (Abb. 4 Nr. 4) dürfte in weitgehend gerader Linienführung nach Süden an eine Hauptverkehrsachse angeschlossen haben, nämlich die seit dem frühen 1. Jh. n. Chr. bestehende Fernstrasse von *Vindonissa* nach *Aventicum*/Avenches. Archäologische Baubegleitungen südlich von Brugg-Altenburg haben hierzu bislang allerdings keine Hinweise, etwa in Form spätrömischer Grabfunde entlang dem postulierten Strassenverlauf ergeben (Bru.014.1; Bru.014.2; Bru.015.2; Bru.016.2; Bru.018.4; Bru.018.6; Bru.018.7; Bru.020.1; Bru.020.2).

Die erwähnte Fernstrasse führte weiter nach Osten in das Gebiet der ehemaligen Zivilsiedlung rund um das Legionslager des 1. Jh. n. Chr. An dessen südwestlicher Peripherie lag ein sakraler Bezirk, der gemäss Münzfunden (u.a. V.014.4) möglicherweise noch bis in spätrömische Zeit hinein aufgesucht wurde[39]. Dabei dürften südlich eines steinernen Umgangstempels auch grössere Holzbauten gestanden haben (Abb. 4 Nr. 5). Ob und in welcher Intensität das ehemalige kaiserzeitliche Legionslager in spätrömischer Zeit noch besiedelt bzw. anderweitig genutzt wurde, ist weiterhin schwer zu sagen. Beigabenlose Körpergräber, in oder neben den Steinbauruinen niedergelegt, gehören gemäss ihren ^{14}C-Datierungen in diese Zeit[40]. Münzfunde und einzelne Befunde, auch aus jüngeren Grabungen (V.016.4; V.017.5; V.020.4), sprechen dafür, dass sich eine spätrömische

30 J. Baerlocher, Jenseits der Aare. Die spätantiken Gräber der Grabung Brugg-Remigersteig 2012–2013 (Bru.012.2). Jber. GPV 2017, 19–44 bes. 34 f. Im Sachgut der Gräber finden sich allerdings keine spezifisch «männlichen» Grabbeigaben, insbesondere auch keine Waffen, sodass die These eines «Kastellfriedhofs» von antiquarischer Seite keine Stütze erhält.

31 Milosavljevic 2003.

32 J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2017. Jber. GPV 2017, 59–78 bes. 65 | J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2022. Jber. GPV 2022, 68–70 (in diesem Band).

33 Auf die allgemein bekannten Grundrissparallelen der spätrömischen «Flusskastelle» von Brugg-Altenburg, Olten, Solothurn und Mandeure (F), alle in der *Maxima Sequanorum* gelegen, sei hier nur hingewiesen. Ebenfalls mit «glockenförmigem» Grundriss, aber mit 13 ha deutlich grösser ist die spätrömische Befestigung von *Cabillonum*/Chalon-sur-Saône (F), in der *Lugdunensis Prima,* unmittelbar an der Grenze zur *Maxima Sequanorum* gelegen. Vgl. M. Kasprzyk, Les enceintes du Bas-Empire entre Lyon et Metz: état de la question, analyse du réseau et des fonctions. In: D. Bayard/J.-P. Fourdrin (Hrsg.), Villes et fortifications de l'Antiquité tardive dans le Nord de la Gaule. Revue du Nord, hors-série 26 (Lille 2019) 187–212 bes. 193–196.

34 Im Lebensbild ist eine Schiffanlegestelle an der Aare zur Zeit der spätrömischen Befestigung angedeutet. Zur wahrscheinlichen Existenz eines Hafens, oder doch zumindest einer Schiffsanlegestelle flussaufwärts der gefährlichen Aareschlucht bei Brugg vgl. J. Trumm, Vindonissa – a roman river port near the legionary fortress? In: Entre Mares. Proceedings of the International Congress of roman ports, Irun 2021 (im Druck).

35 Zu den unterschiedlichen Datierungsansätzen vgl. Milosavljevic 2003, 31 und Abb. 4 «valentinianisch gemäss archäologischem Befund» | J. Heiligmann, Geschichte des Bodenseeraums im 3. und 4. Jh. n. Chr. In: Hasler u. a. 2005, 10–15 bes. 13 und Abb. 2 «valentinianische Neugründung» | P.-A. Schwarz, Der spätantike Hochrhein-Limes. In: Kuhnle/Wirbelauer 2019, 28–43 bes. 30 f. und Abb. 1 «Kleinkastell diokletianisch/konstantinisch» | Hächler u. a. 2020, 128, Karte Abb. 69 «tetrarchisch-constantinische Neu- oder Wiederbefestigung»; 130 «diokletianisch-konstantinisch»; 249 und Karte Abb. 117 «valentinianische Neu- oder Wiederbefestigung».

36 Milosavljevic 2003, 39 Abb. 14.

37 Eine Variante wären offene oder teilgedeckte Plattformen als Standorte für Torsionsgeschütze. Entsprechende Einheiten, *ballistarii,* werden in der *Notitia Dignitatum* mehrfach genannt. Vgl. G. Grabherr, Armee und Bewaffnung in der Spätantike. In: Hasler u. a. 2005, 30–37. | Zur altbekannten Frage «Bedachte Türme oder offene Plattformen?» vgl. auch R. Forrer, Zur Bedachung der spätrömischen Festungstürme in den Rheinländern. Germania 2, 1918, 73–77.

38 K. Roth-Rubi, Fragment eines grossformatigen Architekturteils mit Flechtwerkdekor aus Brugg-Altenburg. Jber. GPV 2016, 25–31.

39 Lawrence 2018, 64–112.

40 Trumm u. a. 2019.

Nutzung auf den Bereich beidseits der ehemaligen *via principalis*[41] und der West-Ost verlaufenden Fernstrasse südlich davon konzentrierte[42]. Wie schon in der Nachlagerzeit, stand wohl auch noch in der Spätantike ein Steinbau an der Strassengabel südlich der ehemaligen Legionslagermauer[43] (Abb. 4 Nr. 6).

Die zweite derzeit bekannte spätrömische Befestigung lag auf dem Windischer Sporn. Hier fanden in den letzten 10 Jahren keine archäologisch beobachteten Erdeingriffe statt. Das im Westen von drei (zeitgleich existierenden oder sich ablösenden?) Spitzgräben und einer bogenförmig verlaufenden Spolienmauer begrenzte, je nach Berechnung zwischen 2 und 3 ha grosse Areal liegt heute zum Grossteil im Bereich des Windischer Friedhofs bzw. der Kirche mit benachbartem Pfarrhof und ist somit archäologisch weitgehend unzugänglich. Nach wie vor gibt es keine Hinweise auf allfällige spätrömische Befestigungsmauern entlang der Terrassenkanten im Norden und Süden oder quer zum Steilabfall nach Osten, ebenso wenig zu möglichen Innenbauten. Trotz dieses dürftigen Forschungsstands[44] zeigt das Lebensbild innerhalb der postulierten Ringmauer eine verdichtete Bebauung, wobei neben ziegelgedeckten Steinbauten auch Gebäude in Leichtbauweise und mit Weichbedachung angedeutet sind (Abb. 4 Nr. 2). Mangels neuerer Untersuchungen und stratifizierter Fundkomplexe bleibt weiterhin offen, ob die Befestigung östlich des ehemaligen Legionslagers mit dem in der *Notitia Galliarum* genannten *castrum Vindonissense* identisch ist und ob, wie im vorliegenden Lebensbild angedeutet, überhaupt eine Gleichzeitigkeit mit dem deutlich massiver ausgebauten, festungsartigen Kastell bei Brugg-Altenburg bestand. Von Bedeutung sind in diesem Zusammenhang zwei Münzen des Valentinian I. bzw. Gratian, die 1934 in den «untersten Verfüllungen» des westlichen und mittleren Spitzgrabens auf dem Windischer Sporn gefunden wurden[45]. Sie legen nahe, dass zumindest zwei der drei Spitzgräben noch bis in valentinianische Zeit hinein offenstanden. Dass die östlich der Spitzgräben liegende Siedlung in diesem Zeitraum gleichfalls noch bestand, ist mit den genannten Fundmünzen *strictu sensu* jedoch nicht gesichert.

Südöstlich unterhalb der befestigten Siedlung zeigt das Lebensbild nur noch Ruinen der einstigen Zivilsiedlung östlich des ehemaligen Legionslagers. Hier wurden ab der zweiten Hälfte des 3. und bis ins frühe 5. Jh. n. Chr. hinein fast 40 überwiegend beigabenlose Körpergräber niedergelegt, wobei gemäss jüngsten Untersuchungen v.a. junge Männer bestattet wurden[46] (Abb. 4 Nr. 7). Weiter nordöstlich und bereits in der Reussniederung ist eine Rodungsinsel angedeutet, die das dortige spätrömische Gräberfeld Windisch-Dammstrasse markiert (Abb. 4 Nr. 8). In ähnlicher Weise – als freie Flächen mit einer Begrenzung durch Büsche oder Heckenreihen – sind die altbekannten spätrömischen Bestattungsplätze an der Mülligerstrasse (Abb. 4 Nr. 9), auf der «Oberburg» (Abb. 4 Nr. 10) und im Park von Königsfelden (Abb. 4 Nr. 11) visualisiert. Neuere Untersuchungen in diesen Nekropolen liegen derzeit nicht vor[47].

Bibliografie

Flück 2012
M. Flück, «…es blieb somit nur noch der Vermutung Raum, der Sockel habe ein grosses Standbild getragen». Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Dorfzentrum 2011–2012 (V.011.1). Jber. GPV 2012, 57–80

Flück 2022
M. Flück, Zu Gast bei Offizieren in Vindonissa. Von der spätlatènezeitlichen Befestigung zur Grossküche eines Offiziersgebäudes. Auswertung der Ausgrabung Windisch-Römerblick 2002–2004. Veröff. GPV XXVI (Brugg 2022)

Hächler u.a. 2020
N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz, Mauern gegen Migration? Spätrömische Strategie, der Hochrhein-Limes und die Fortifikationen der Provinz Maxima Sequanorum – eine Auswertung der Quellenzeugnisse (Regensburg 2020)

Hasler u.a. 2005
N. Hasler/J. Heiligmann/M. Höneisen/U. Leuzinger/H. Swozilek (Hrsg.), Im Schutze mächtiger Mauern. Spätrömische Kastelle im Bodenseeraum (Frauenfeld 2005)

Kuhnle/Wirbelauer 2019
G. Kuhnle/E. Wirbelauer (Bearb.), Am anderen Flussufer. Die Spätantike beiderseits des südlichen Oberrheins / Sur l'autre rive. L'Antiquité tardive de part et d'autre du Rhin supérieur méridional. Arch. Inf. Baden-Württemberg 81 (Esslingen 2019)

41 Im Bereich der Grabung Windisch-Römerblick 2002–2004 (V.002.11), nördlich der ehemaligen via principalis und westlich vor der Befestigung auf dem Windischer Sporn gelegen, wurden nicht weniger als 77% der 839 Fundmünzen nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr. geprägt. Die jüngsten stammen, wie nördlich der Alpen die Regel, aus dem Prägezeitraum zwischen 388 und 403 n. Chr., d. h. Münzen der Kaiser Valentinian II., Theodosius, Arcadius und Honorius. Vgl. M. Peter, Numismatik Teil 3: Die Münzen aus Befunden der jüngeren Holzbau- und Steinbauperioden sowie der Nachlagerzeit (1.–3. Jh.) in: Flück 2022, 342–345.

42 Bei grossflächigen Grabungen in der Zivilsiedlung südlich und südwestlich des Legionslagers sind in den letzten Jahren jeweils hohe Anteile später Prägungen am Gesamtmünzbestand festgestellt worden. Vgl. Flück 2012 (von 417 Fundmünzen etwa 25% nach 260 n. Chr. geprägt) | M. Flück/M. Nick, Vindonissa – extra muros. Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Areal «Linde» 2013 (V.013.2). Jber. GPV 2013, 65–91 (190 Fundmünzen, davon 54 [= 28%] nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr.) | Streit 2021 (520 Fundmünzen, davon 157 [= 30%] nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr.). Dazu kommen knapp 31% später Prägungen am Fundmünzenbestand von insgesamt 345 der benachbarten Grabungen V.016.4 und V.017.5 (unpubl.).

43 Trumm 2016, 115–118 | Streit 2021, 18.

44 Jüngste Zusammenfassungen bei Hächler u. a. 2020, 374 f. | Flück 2022, 294–304.

45 R. Laur-Belart, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1934. 2. Das Castrum Vindonissense. ASA N.F. 37, 1935, 161–174 bes. 167.

46 M. Baumann, Das spätantike Gräberfeld Windisch-Tschanz. Teilauswertung der archäologischen und anthropologischen Funde und Befunde aus den Grabungen V.08.1, V.87.5, V.88,1, V.92.3 und V.93.1 (unpubl. Masterarbeit Universität Basel 2020, Druck geplant als Veröff. GPV).

47 Vgl. den Überblick und entsprechende Literatur bei J. Trumm/R. Fellmann Brogli, Ein frühchristlicher Fingerring aus Windisch. Mit Bemerkungen zur topographie paléochrétienne von Vindonissa. Jber. GPV 2014, 21–36.

Lawrence 2018
A. Lawrence, Religion in Vindonissa. Kultorte und Kulte im und um das Legionslager. Veröff. GPV XXIV (Brugg 2018)

Milosavljevic 2003
D. Milosavljevic, Das spätrömische Kleinkastell Altenburg bei Brugg. Jber. GPV 2003, 29–44

Streit 2021
S. Streit, Leben und Sterben südwestlich vor dem Legionslager – Vorbericht zur Grabung Windisch-Zürcherstrasse 2020–2021 (V.020.4). Jber. GPV 2021, 3–30

Trumm 2015
J. Trumm, Vindonissa aus der Vogelschau – Neue und alte Blicke auf das römische Windisch. Jber. GPV 2015, 3–14

Trumm 2016
J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2016. Jber. GPV 2016, 105–123

Trumm u.a. 2019
J. Trumm/V. Trancik Petitpierre/R. Fellmann Brogli, Einzelgräber und Skelettfunde aus Vindonissa: Archäologie, Anthropologie, Aufbewahrung. Jber. GPV 2019, 3–31

Wick 2015
L. Wick, Das Hinterland von Augusta Raurica. Paläoökologische Untersuchungen zur Vegetation und Landnutzung von der Eisenzeit bis zum Mittelalter. JbAK 36, 2015, 209–215

Abkürzungen

BAR	British Archaeological Reports
CAR	Cahiers d'archéologie romande
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbAS	Jahrbuch Archäologie Schweiz
Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

Abbildungsnachweise

Abb. 1–4, Beilagen 1–4: Kantonsarchäologie Aargau/ikonaut GmbH, Brugg

Anschrift der Autoren

Matthias Flück/Jürgen Trumm
Kantonsarchäologie Aargau
Industriestrasse 3
5200 Brugg
matthias.flueck@ag.ch
juergen.trumm@ag.ch